

## Internationale Konferenz “Building a Future on Peace and Justice” Nürnberg, 25.-27. Juni 2007

### Die 7 wichtigsten Fragen

1. Warum diese Konferenz?
2. Was ist das Ziel der Konferenz?
3. Warum Nürnberg?
4. Was erwartet Sie auf der Konferenz?
5. Wer sind die Teilnehmer?
6. Wer unterstützt die Konferenz?
7. Wer sind die Konferenzpartner?

#### 1. Warum diese Konferenz?

Frieden und Gerechtigkeit sind herausragende Ziele der Arbeit der Vereinten Nationen. Institutionen und Mechanismen, die Gerechtigkeit herstellen sollen, gewinnen weltweit an Bedeutung - das belegt zum Beispiel der Internationale Strafgerichtshof.

Gleichzeitig nehmen Situationen zu, in denen Frieden und Gerechtigkeit miteinander zu konkurrieren scheinen: Anführer von Konfliktparteien akzeptieren Friedensverträge oft nur gegen die Zusage einer Amnestie (*Beispiele: "Lord's Resistance Army"/Nord-Uganda; Kolumbien*). In vielen Fällen werden die Möglichkeiten, Gerechtigkeit auszuüben, durch eine fragile Sicherheitslage (*Beispiele: Afghanistan, Irak*), prekäre Vereinbarungen zwischen ehemaligen Kontrahenten über die Teilung der Macht nach dem Konfliktende (*Beispiele: Transitionen von Diktatur zur Demokratie in Südafrika und Lateinamerika*), oder durch schwache Institutionen behindert (*Beispiel: Demokratische Republik Kongo*). Opfer von Konflikten fühlen sich ungerecht behandelt, wenn niemand für die erlittenen Leiden zur Rechenschaft gezogen wird (*Beispiele: Transitionen in Lateinamerika*).

Schließlich wird das Streben nach Frieden oft auch dadurch erschwert, dass wichtige Wiederaufbau-Maßnahmen wie Reformen des Sicherheitssektors, Rechtsstaatsförderung und andere Entwicklungsaufgaben um knappe Ressourcen konkurrieren müssen (*Beispiele: Liberia, Sierra Leone, Timor Leste*).

Friedensvermittler, Justiz- und Menschenrechtsexperten sowie Entwicklungsplaner werden in Situationen, in denen die Anliegen von Frieden und Gerechtigkeit miteinander zu konkurrieren scheinen, immer wieder vor praktisch und moralisch schwierige Entscheidungen gestellt. Verständnis für die jeweils verschiedenen Konfliktkonstellationen und für die Interessen der Konfliktparteien, politisches Geschick und Kreativität werden gefordert.

Die Konferenz ist die weltweit erste, die hierüber einen multidisziplinären Erfahrungsaustausch ermöglicht. Die Veranstalter haben mehr als 80 Praktiker aus betroffenen Regionen zur Konferenz eingeladen, um sie in diesen Erfahrungsaustausch einzubeziehen.

## 2. Was ist das Ziel der Konferenz?

Die Konferenz will zu einem besseren Verständnis der Spannungen beitragen, die sich bei Friedensverhandlungen sowie in der Nachkonflikt-Friedenssicherung zwischen Frieden und Gerechtigkeit ergeben können. Es sollen Vorschläge zum Umgang mit diesen Spannungen entwickelt werden. Dazu werden praktische Erfahrungen von Politik und Zivilgesellschaft sowie der Sachverstand der Wissenschaft einbezogen.

Nach Abschluss der Konferenz sollen die Konferenzergebnisse in einem (vermutlich mehrmonatigen) Redaktionsprozess als politische Handlungsempfehlungen zusammengefasst werden ("*Nürnberger Erklärung zu Frieden und Gerechtigkeit*"). Diese Erklärung soll dabei hilfreich sein, wie – ausgehend von einem ganzheitlichen, d.h. Frieden, Gerechtigkeit, Entwicklung und institutionelle Reformen umfassenden Verständnis von nachhaltigem Frieden – mit möglichen Spannungen zwischen Frieden und Gerechtigkeit besser und kreativer umgegangen werden kann. Die Erklärung soll sich an Friedensvermittler, Entscheidungsträger nationaler Regierungen und internationaler Organisationen richten, darunter vor allem die Vereinten Nationen und den Internationalen Strafgerichtshof.

## 3. Warum Nürnberg?

Nürnberg, eine Stadt, deren Name untrennbar mit der Einsicht verbunden ist, dass Friedenssicherung und Versöhnung in Nachkonfliktsituationen nicht denkbar sind ohne erhebliche Anstrengungen zur Aufarbeitung von Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Im Schwurgerichtssaal 600 des Nürnberger Oberlandesgerichts begann am 20.11.1945 der Prozess gegen 21 ehemals führende Vertreter des "1000-jährigen Reiches". In diesem historischen Saal des Oberlandesgerichts wird die Konferenz „Frieden und Gerechtigkeit“ feierlich von Außenminister Steinmeier und drei weiteren Rednern eröffnet werden (→ "Was erwartet Sie auf der Konferenz", Tag 1; → Programm).

Der historisch gewordene Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher des Zweiten Weltkrieges vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg hatte den Zweck, das von den Hauptschuldigen begangene Unrecht durch Beweiserhebung zu dokumentieren und sie einer gerechten Bestrafung zuzuführen. Erstmals in der Geschichte wurden Staatsmänner persönlich für Angriffskriege und organisierte Massenvernichtung zur Rechenschaft gezogen und bestraft.

Der Nürnberger Prozess sollte zur Grundlage eines neuen Völkerrechts werden. Das ist gelungen: Ungeachtet mancher Kritik an einzelnen Aspekten der Nürnberger Verfahren steht doch außer Frage, dass sie einen Trend einleitete, der über die Gründung von zwei Tribunalen durch die Vereinten Nationen (für Ex-Jugoslawien 1993, für Ruanda 1994) sowie Vereinbarungen zwischen den Vereinten Nationen und Sierra Leone (2001) bzw. Kambodscha (2004) über die Einrichtung von Kriegsverbrechertribunalen schließlich zur Einrichtung des Internationalen Strafgerichtshofs führte, dessen Statut 2002 in Kraft trat und mittlerweile von mehr als der Hälfte aller Staaten (104) ratifiziert wurde.

#### 4. Was erwartet Sie auf der Konferenz?

**Tag 1:** Die Konferenz „Frieden und Gerechtigkeit“ wird **vormittags** im historischen Schwurgerichtssaal 600 des Oberlandesgerichts Nürnberg durch Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier, den jordanischen Justizminister Sharif Al-Zu'bi, die costaricanische Menschenrechtlerin Sonia Picado als persönliche Beauftragte des costaricanischen Präsidenten und Friedensnobelpreisträger Oscar Arias, und den Ankläger des Internationalen Strafgerichtshofes Luis Moreno-Ocampo feierlich eröffnet. Durch die Eröffnungssitzung führt der AA-Staatsminister für Europa, Günter Gloser.

**Nachmittags** folgen Diskussionen hochrangiger internationaler Teilnehmer, die in unterschiedlichen Positionen an Konfliktlösungen und am Wiederaufbau konfliktgeschädigter Regionen beteiligt sind bzw. waren. Dabei haben die Konferenzveranstalter darauf geachtet, dass diese Persönlichkeiten die drei für das Konferenzthema wichtigsten Fachrichtungen repräsentieren: Justiz und Menschenrechte; Konfliktbearbeitung; Entwicklung. Hierdurch wird auch die Themensetzung der Panels am Nachmittag des ersten Tages geprägt: „Frieden und Konfliktlösung verhandeln“, „Gerechtigkeit und Menschenrechte“, „Soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung“. Ein viertes, als Talk-Show organisiertes Panel („Nachhaltige Friedenssicherung“, moderiert von BBC-Journalistin Lyse Doucet) wird sich um eine Gesamtschau bemühen und. Unter den Rednern befinden sich:

- der Kosovo-Vermittler Martti Ahtisaari,
- der afghanische Außenminister Rangin Dadfar Spanta,
- die liberianische Justizministerin Frances Johnson-Morris,
- die frühere UN-Flüchtlingshochkommissarin Sadako Ogata,
- der VN-Sonderberater für Konfliktprävention Jan Egeland,
- der vielfach erprobte VN-Konfliktmanager Lakhdar Brahimi,
- die frühere VN-Beauftragte für Bosnien und Expertin in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit (gender justice) Elisabeth Rehn,
- die (derzeitigen bzw. ehemaligen) VN-Konfliktbeauftragten für Palästina (Alvaro de Soto), Georgien (Jean Arnault) und Nepal (Ian Martin),
- der Richter am VN-Jugoslawientribunal Lord Iain Bonomy,
- der frühere VN-Sonderbeauftragte für die Prävention von Völkermord und Direktor der Konferenz-Partnerorganisation International Center for Transitional Justice, Juan Méndez,
- die südafrikanische Menschenrechtlerin Yasmin Sooka

**Tag 2:** Vormittags und nachmittags werden jeweils fünf parallele Workshops abgehalten. Dies ist für die über 350 Konferenzteilnehmer der eigentliche "Arbeitstag". (Zu den Workshops → Detail- Information unter "Workshops" – [www.frieden-gerechtigkeit-konferenz.info/workshops.asp](http://www.frieden-gerechtigkeit-konferenz.info/workshops.asp) –Titel anklicken!)

**Tag 3:** Die Ergebnisse der Workshops werden dem Plenum vom jordanischen Botschafter in Washington, Prinz Zeid Ra'ad Zeid Al-Husseini, vorgestellt werden. Prinz Zeid ist in Fragen der transitional justice ein ausgewiesener Experte; er war von 2002-2005 der erste Vorsitzende der Vertragsstaatenversammlung des Internationalen Strafgerichtshofes.

Erkki Tuomioja – derzeit finnischer Abgeordneter und bis vor kurzem finnischer Außenminister – wird zum Abschluss im Namen der Mitveranstalter ein politisches Resumé ziehen. Das Abschiedswort spricht der AA-Staatsminister für Europa, Günter Gloser.

## 5. Wer sind die Teilnehmer?

Neben den prominenten internationalen Teilnehmern, die am ersten Konferenztag diskutieren (→ "Was erwartet Sie auf der Konferenz", Tag 1), werden ca. 350 Teilnehmer aus Ländern der ganzen Welt erwartet. Sie stehen für ein breites regionales und sektorales Spektrum aus Politik, Wissenschaft, Praxis und Zivilgesellschaft.

- (a) Staaten: Alle Regierungen wurden eingeladen.
- (b) Internationale Organisationen: Hierzu gehören vor allem das VN-Sekretariat, die Kommission für Friedenskonsolidierung, UNDP, UNHCR, der IStGH, andere internationale Tribunale (Jugoslawien, Ruanda, Sierra Leone), einschlägige Regionalorganisationen;
- (c) Praktiker: Relevante Akteure aus (ehemaligen) Konfliktgebieten mit praktischer Erfahrung im Umgang mit dem potenziellen Zielkonflikt Frieden/Gerechtigkeit.
  - VN- oder regionale Sonderbeauftragte usw. mit einschlägiger Erfahrung;
  - Vertreter anderer internationaler Justizinstitutionen;
  - Vertreter von Wahrheits- und Versöhnungsmechanismen;
  - einschlägig erfahrene Nichtregierungsorganisationen
- (d) Wissenschaft
- (e) Zivilgesellschaft: Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, Medien, politische Stiftungen, Politik/Parlament, interessierte Öffentlichkeit.

In der Konferenz sollen, im Interesse der Verarbeitung authentischer Erfahrungen, möglichst viele Akteure aus relevanten Konfliktsituationen zu Wort kommen. Die Konferenzveranstalter haben daher für knapp 50 zivilgesellschaftliche Teilnehmer aus Entwicklungsländern die Reise- und Unterbringungskosten übernommen. Die hierfür aufgewendeten Mittel machen einen erheblichen Teil der Konferenzkosten aus.

Mitglieder von Nichtregierungsorganisationen wurden aus folgenden Ländern eingeladen:

Äthiopien, Afghanistan, Algerien, Angola, Bosnien und Herzegowina, Burundi, Côte d'Ivoire, Indien, Irak, Kenia, Kolumbien, Demokratische Republik Kongo, Libanon, Peru, Ruanda, Sambia, Sierra Leone, Sudan, Südafrika, Timor Leste.

## 6. Wer unterstützt die Konferenz?

Eine große internationale Konferenz mit hochrangigen Teilnehmern aus aller Welt erfordert eine professionelle Organisation und eine reibungslose Koordinierung der einzelnen beteiligten Stellen. Als Konferenzsekretariat fungiert die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit – Agentur für marktorientierte Konzepte (GTZ-AgenZ, Frankfurt.

Das Konferenzbudget liegt bei knapp 800.000 Euro. Zu den größten Kostenpunkten zählen die Reise- und Aufenthaltskosten (davon rund 220.000 Euro für zivilgesellschaftliche Teilnehmer aus Entwicklungsländern, insb. Konfliktregionen) sowie die wissenschaftliche Vorbereitung (rund 150.000 Euro für die Ausarbeitung und Vorstellung von 21 vorbereitenden Studien, die nach der Konferenz gesammelt in einem Band veröffentlicht werden sollen). Hinzu kommen Kosten für Konferenzlogistik.

Mehr als zwei Drittel des Konferenzbudgets wird von zwei privaten Stiftungen zur Verfügung gestellt:

- der Robert-Bosch-Stiftung, Stuttgart;
- der Dräger-Stiftung, Lübeck.

Weitere Finanzbeiträge kommen vom Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem finnischen Außenministerium, der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem International Center for Transitional Justice (ICTJ).

## 7. Wer sind die Konferenzpartner?

Die Konferenz wurde aus einer gemeinsamen Initiative Deutschlands, Finnlands und Jordaniens heraus geboren. Diese drei Staaten, vertreten durch ihre jeweiligen Außenministerien, fungieren gemeinsam mit den Nichtregierungsorganisationen Crisis Management Initiative (CMI, Helsinki; Vorsitzender: Martti Ahtisaari) und International Center for Transitional Justice (ICTJ, New York; Vorsitzender: Juan Méndez) als Veranstalter der Konferenz. Diesen Konferenzpartnern schlossen sich im Zuge der Konferenzvorbereitung weitere Partner an.

Die Kooperation staatlicher und nichtstaatlicher Akteure verlief vorbildlich und wird der Konferenz in ihrer Expertise und ihrem praktischen Nutzen von hohem Wert sein.

Die Kooperation der drei Partnerländer Deutschland, Finnland und Jordanien knüpft an eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen der Vereinten Nationen an. Gemeinsam entwickelten sie dort eine Initiative zur Einrichtung einer Arbeitseinheit im Generalsekretariat der Vereinten Nationen, deren Aufgabe in der Koordinierung von Maßnahmen der Justiz- und Rechtsstaatsförderung liegen sollte. Die Initiative, der sich später andere Staaten anschlossen, wurde vom UN-Weltgipfel im September 2005 gebilligt und Anfang 2007 in Gestalt der "Rule of Law Coordination and Resource Group" umgesetzt.